

trägt werden.
er bei der zu-
diesem Zeit-
Nov.
12; Sommer-
raugerste 168
Pafer m. r. f.
27,15—29,50;
fl. Speisee. 6
7—19; Aker-
ue 11—12,50;
Erdbnußfuchen
roden schnitzel
oto. rote 1,40
e, gelbfl. 1,70
gemeine Ten-

23. Nov.
fte 16—17,50;
idert.
en den Bören- und
Hilfsarbeiten

1931.

dem

Herrn
licken
ür die
in für
enden,
e be-

men:
igen.

r 1931.

wandten,
ige Mit-
hwieger-

urde.

liebenem:
ie Just.
s 3 Uhr

Käse
en 28. Nov.
Dessert-

atis

zenleistung
rrascht sein
und zu der
isich. Käse

ück 30
at Gold

Fett
fett

Ergebnisweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 276

Mittwoch, den 25. November 1931

Jahrgang 104

Das Wirtschaftsprogramm wird ausgearbeitet

Beginn der sachlichen Einzelberatungen im Reichskabinett -- Was wird die neue Notverordnung bringen?

U. Berlin, 25. Nov. Das Reichskabinett hat gestern die in den Leitfäden des Wirtschaftsbeirats niedergelegten Aufgaben aufgestellt. Die Ministerien werden in den nächsten Tagen die entsprechenden Entwürfe ansarbeiten und es ist damit zu rechnen, daß von nun ab täglich das Kabinett die Einzelentwürfe durchberaten wird. Man hofft, das gesamte Programm noch bis zum Ende kommender Woche, jedenfalls aber noch vor Beginn der Verhandlungen des W. J. Ausschusses in Basel fertiggestellt und in Kraft gesetzt zu haben.

Es scheint sich im übrigen zu bestätigen, daß unter den beschleunigt zu behandelnden Maßnahmen u. a. an eine Erhöhung der Umsatzsteuer im Interesse des Haushaltsausgleichs gedacht wird, und zwar besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Tributverhandlungen. Offenbar soll auf jeden Fall der Nachweis größtmöglicher Unabhängigkeit und Selbsthilfe erbracht werden. Bei der geplanten Senkung der Brot- und Fleischpreise, die allem Anschein nach den vorwegzunehmenden Anstakt der Verbilligungsmassnahmen bilden soll, handelt es sich, wie die landwirtschaftliche Wochenschau von unterrichteter Seite erfährt, um ältere Vorlagen. Bei Fleisch beschränkt sich darnach die Maßnahme zunächst auf die Erwerbslosen. Man rechnet damit, jedenfalls in dem Umfang des früheren Gefrierfleischkontingents einheimisches Rindfleisch zu besonders billigen Preisen den Erwerbslosen zuführen zu können, so daß also auch im entsprechenden Umfang eine zusätzliche Entlastung des Viehmarktes erfolge. Durch Aufhebung des Nachtbrotverbots für solche Betriebe, die sich zu einer Preisverbilligung verpflichten, wird eine durchschnittliche Brotverbilligung um 2 Pf. je Brot erwartet. Bei den weiteren Maßnahmen zur Beeinflussung des Marktes sei in erster Linie an eine gelegentliche Verwertung der öffentlichen Getreidevorräte gedacht.

Im Rahmen der Gesamtmaßnahmen soll unter anderem eine Senkung der öffentlichen Abgaben erfolgen. Beim Brotpreis komme dazu der Gedanke einer Mühlenkontingenterierung, um durch die volle Ausnützung der Verarbeitungskraft der bestehenbleibenden Mühlen die Mehlpriesspanne herabsetzen zu können. Weiter soll die Preisgestaltung des Futtermittels dafür sorgen, daß tatsächlich alles Brotgetreide für Brot und nicht für Fütterungszwecke verwendet wird.

Der deutsche Beamtenbund wünscht Aussprache mit dem Reichskanzler

Der deutsche Beamtenbund hat ein Telegramm an die Reichsregierung gerichtet, in dem es heißt: Die Bundesleitung des Deutschen Beamtenbundes hat heute zu dem Ergebnis der Verhandlungen des Wirtschaftsbeirats Stellung genommen. Danach ist die Senkung der Löhne und Gehälter als unvermeidlich angesehen worden, während die für die Erhaltung der Realeinkommen notwendige Senkung der Lebenshaltungskosten auf den verschiedensten Gebieten zwar als wichtig anerkannt worden ist, jedoch keine durchgreifenden Maßnahmen vorgeschlagen werden. Diese Auffassung erfüllt uns mit ernster Sorge, weil es nicht möglich gewesen sei, die notwendigen Geldmittel zu beschaffen. Der Berichterstatter gab dann eine Uebersicht über die Organisation und den Betrieb der Poststelle und deren Tätigkeit.

Dsthilfefragen im Haushaltsausschuß

U. Berlin, 25. Nov. Im Haushaltsausschuß des Reichstages erstattete Abg. Stücken (Soz.) einen Bericht über die Dsthilfefragen, mit denen sich der ständige Unterausschuß vorher beschäftigt hatte. In diesem Bericht kam zum Ausdruck, daß die Dsthilfe ihre Ziele bisher nicht erreicht habe, weil es nicht möglich gewesen sei, die notwendigen Geldmittel zu beschaffen. Der Berichterstatter gab dann eine Uebersicht über die Organisation und den Betrieb der Poststelle und deren Tätigkeit.

Reichsminister Schlange erklärte, wenn die Dstihilfepläne seines Amtsvorgängers nicht hätten verwirklicht werden können, so liege das keineswegs an den Persönlichkeiten, die die Sache bearbeitet hätten, sondern lediglich an der Unannehmlichkeit aller Verhältnisse, die eine Abwärtsentwicklung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zur Folge gehabt hätten. Der Minister hob hervor, daß sich die Krise heute nicht auf den Großgrundbesitz beschränke, sondern ebenso stark auf die Bauernschaft und die Siedler übergriffe. Wenn man vor einigen Jahren noch von örtlichen Krisenherden sprechen konnte, so müsse man heute von einzelnen Orten sprechen, bei denen die Krise noch nicht so schlimm sei. Es sei heute eine Entsedlung des Ostens

schmälerungen und Rechtsminderungen in Reich, Ländern und Gemeinden vorgenommen wurden, die Beamten außerordentlich erregt. Aus alledem haben wir den dringenden Wunsch nach einer Aussprache mit dem Herrn Reichskanzler.

Die Haltung der Sozialdemokratie

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat gestern den Bericht über die Verhandlungen der sozialdemokratischen Abgeordneten mit dem Reichskanzler entgegengenommen. Wie die Fraktion mitteilt, sind in der Aussprache in erster Linie die durch die These der Reichsregierung über die Gestaltung des Tarifrechts und den Lohnabbau sich ergebenden Gefahren für die Lebenshaltung erörtert worden. Die entschiedene Warnung des Abgeordneten Dr. Breitscheid, mit der die letzte Besprechung mit der Reichsregierung eingeleitet wurde, habe die einmütige Billigung des Fraktionsvorstandes gefunden. Eine Ausschöpfung des Tarifrechts und eine weitere Senkung des Reallohnes verschärfe die innerpolitischen Spannungen, führe zu weiterer wirtschaftlicher Drosselung und Arbeitslosigkeit und rufe größte Gefahren hervor. Derartige Bestrebungen seien abzulehnen.

Der Präsident des Landwirtschaftsrates beim Reichspräsidenten

Der Präsident des Landwirtschaftsrates, Brandes, der sich bekanntlich mit den anderen landwirtschaftlichen Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats von dessen Beratungen zurückgezogen hatte, wurde gestern nachmittag vom Reichspräsidenten empfangen; man nimmt an, daß in dieser Unterredung die bestehenden Meinungsverschiedenheiten beigelegt worden sind.

Neue Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung

Die Reichsregierung hat gemeinsam mit Preußen neue Richtlinien für die landwirtschaftliche Siedlung erlassen. Während bisher mit erheblichem Kapitalaufwand fertige Gebäude errichtet wurden, die den Siedler mit einer schwer herauszuwirtschaftenden Rente belasteten, sollen in Zukunft Aufbausiedlungen im Mittelpunkt stehen. Dem Siedlungsbewerber wird nicht mehr eine vollkommen ausgebauten Bauernstelle übergeben, sondern die Vorbereitungen der Siedlungsträger sollen sich in Zukunft an den dringenden Wirtschaftsbedarf für die ersten Jahre beschränken. Die neuen Bestimmungen erstrecken eine Verbilligung, Vereinfachung und Beschleunigung der Siedlung, so daß auch Landarbeiter, Handwerker und Erwerbslose Berücksichtigung finden können.

Morgen Reichstagsitzung

Der Reichsrat hält morgen nachmittag eine Vollsitzung ab, um sich u. a. mit der Aenderung der Rechtsanwaltsordnung und mit einer zweiten Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Reichszuschüsse für die Ansiedlung von Landarbeitern zu beschäftigen.

4 840 000 Arbeitslose

In der ersten Hälfte des November ist die Zahl der Arbeitslosen im Reich um rund 220 000 auf 4 840 000 gegenüber 4 620 000 Ende Oktober gestiegen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat um 68 000, die der Bezüher der Krisenfürsorge um 30 000 zugenommen. Die Zunahme in der gleichen Zeit des Vorjahres war um etwa 12 000 höher, wieweil der Stand der Arbeitslosigkeit damals um rund 640 000 niedriger lag.

festzustellen, ein Abströmen der Menschen vom Osten. Das sei nicht nur aus volkswirtschaftlichen, sondern auch aus nationalpolitischen Gründen eine unerträgliche Entwicklung. Mit der Notverordnung habe er sich bemüht, dem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen, daß die Landwirtschaft jeden Tag von ihrem Gerichtsvollzieher bedrängt würde. Der Minister setzte sich dann mit den Kritikern an der Notverordnung auseinander, wobei er erklärte, man müsse sich darüber klar sein, daß die Landwirtschaft im Osten in einigen Wochen oder Monaten keinen Kredit mehr hätte bekommen können, wenn die jetzige Entwicklung, nicht durch gesetzliche Maßnahmen gehemmt, andauern würde.

Staatspräsidentenwahl in Baden

U. Karlsruhe, 25. Nov. Der badische Landtag nahm am Dienstagabend die Wahl des Staatspräsidenten und seines Stellvertreters vor. Mit 58 von 76 Stimmen wurde Justizminister Dr. Schmitt (Zentrum) zum Staatspräsidenten und mit der gleichen Stimmzahl der Innenminister Maier (Soz.) zu seinem Stellvertreter gewählt. Nationalsozialisten, Staatspartei und Deutschnationale gaben weiße Zettel ab. Die Kommunisten waren bei der Wahl nicht anwesend.

Tages-Spiegel

Die Reichsregierung hat gestern die Vorbereitungen für die sachlichen Einzelberatungen zur neuen Wirtschafts-Notverordnung getroffen. Das Kabinett wird bis zur Fertigstellung der Verordnung täglich tagen.

Dem bekannten Berliner Chirurgen Geheimrat Professor Dr. Bier wurde anläßlich seines 70. Geburtstags die Adlerplakette überreicht.

Der italienische Außenminister Grandi hielt in Newyork eine Rede, in der er Italiens Haltung zur Frage der Sicherheit, Abrüstung und Zusammenarbeit behandelte.

Die russisch-polnischen Nichtangriffs-Verhandlungen werden nach polnischer Darstellung auf russische Veranlassung hin geführt.

Die deutsch-italienischen Verhandlungen über ein Inzahnabkommen zum Handelsvertrag werden voraussichtlich am Freitag in Rom beginnen.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat in einer Bundesratsitzung beschlossen, Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei aus seinen Reihen auszuschließen. Die SWP. hat bekanntlich eine eigene Schutzorganisation gegründet.

Grandi über die italienische Außenpolitik

U. Newyork, 25. Nov. Der italienische Außenminister Grandi hielt auf einem Festessen des Council of Foreign Relations, einer im politischen Leben Amerikas einflussreichen Körperschaft, eine sorgfältig vorbereitete Rede über die italienische Außenpolitik. Grandi ging davon aus, daß das Werk des europäischen Wiederaufbaues durch schwere Fehler beeinträchtigt worden sei. Ernste politische und wirtschaftliche Siedlungen hätten durch eine längere, gemäßigtere und großzügigere Politik vermieden werden können. Die vier Hauptprobleme, die die Welt zu lösen habe, seien die Fragen der Kriegsschulden, der Sicherheit, der Abrüstung und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Italien halte an dem Grundsatz fest, daß die Tributfrage nicht von der Frage der interalliierten Schulden zu trennen sei. Italien werde stets die möglichst großzügige Lösung des Kriegsschuldenproblems befürworten und sei bereit, angemessene Opfer zu bringen, falls solche verlangt würden. Ein echter, dauerhafter Friede sei nur auf der Grundlage nationaler Sicherheit möglich, aber diese Sicherheit hänge, wie Grandi in deutlichem Gegensatz zur französischen These hervorhob, von der friedlichen Beilegung der internationalen Streitigkeiten und von der Abrüstungsfrage ab. Es gebe kein Sicherheitsproblem, das sich von dem Problem der Abrüstung unterscheide.

Erst die übermäßigen Rüstungen hätten das Sicherheitsproblem geschaffen und gleichzeitig den Gerechtigkeitsinn unter den Völkern abgestellt. Italien sei bereit, seine Rüstungen zu vermindern und seinen Heereshaushalt auf das niedrigste Maß herabzusetzen, wenn ein gerechter Ausgleich in der militärischen Stärke der einzelnen Nationen geschaffen werde. Ohne Gerechtigkeit gebe es keinen Frieden und Gerechtigkeit sei nicht der Ausdruck eines bloßen Vertragssystems, sondern sie sei gleichbedeutend mit dem Geist der Zusammenarbeit.

Gegen die Deutschen in Ostoberschlesien

Sie sollen brotlos gemacht werden

U. Katowitz, 25. Nov. Im schlesischen Sejm hatte die polnische Regierungspartei im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise eine Reihe von weitgehenden und zum Teil mit der Verfassung in Widerspruch stehenden Anträge eingebracht, wodurch die Einführung einer staatlichen Bewirtschaftung der Schwerindustrie unter Beteiligung der Gewerkschaften verlangt wird. Gefordert wird ferner die sofortige Entlassung aller in der Holzwirtschaft Schlesiens noch beschäftigten Ausländer. Dieser Antrag richtet sich natürlich in erster Linie gegen die zahlreichen in Ostoberschlesien tätigen deutschen Staatsangehörigen.

Im Verlaufe der Aussprache forderte der Sprecher der Regierungspartei die Unabhängigkeit Polens vom deutschen Kapital durch Kontrolle der Betriebe, Ausweisung der Reichsdeutschen, sowie Herabsetzung der Gehälter der Direktoren. Der Vertreter des deutschen Klubs warnte vor Zwangsmaßnahmen gegen die deutschen Arbeitnehmer und betonte, daß in Deutsch-Oberschlesien über 500 polnische Arbeiter beschäftigt seien und weiterhin jährlich über 80 000 polnische landwirtschaftliche Saisonarbeiter in Deutschland ihr Brot verdienen.

Der Abrüstungschwindel

Europa bereit zum Kriege — Die riesigen Reserven verschiedener kontinentaler Mächte

Von Sir Kennell Rodd, ehem. britischem Botschafter in Rom

Solange die Völker die allgemeine Wehrpflicht beibehalten, vermag ich an wahre Fortschritte in der Abrüstungsfrage nicht zu glauben. Mir scheint, daß es für Großbritannien als Großmacht nicht ohne Gefahr ist, sich mit der ausgesprochenen Absicht der Abrüstungsbeschränkung auf eine Abrüstungskonferenz zu begeben, dabei aber zuzulassen, daß ein Wehrsystem mit zwangsweiser Einziehung der männlichen Bevölkerung zum Waffendienst anderswo bestehen bleibt. Wie lange würden wir noch Großmacht bleiben, wenn wir allein macht- und waffenlos unter den Völkern daständen? Die Frage beschäftigt mich ständig.

Ich bin stets für die Abrüstung eingetreten, aber für die Abrüstung aller, nicht für eine solche, die nur scheinbar einige Schritte auf diesem Wege tut, in Wahrheit aber gerade auf das Gegenteil abzielt.

Man kann die Tatsache nicht übersehen, daß es auf dieser Welt, und insbesondere in Europa, verschiedene Rassen gibt, jede mit nur ihr eigenen Besonderheiten. In Europa beispielsweise besteht die germanische und die romanische Staatengruppe, von den Slawen ganz abgesehen. Berücksichtigen wir nur die beiden ersteren, unter denen in der Vergangenheit die ausgesprochensten Gegensätze bestanden, so finden wir, daß die Germanen ihrer Weltanschauung nach anderen so lange trauen, bis sie Grund zum Mißtrauen haben. Die Romanen dagegen gründen ihre ganze Lebensanschauung, ihre Gesetzgebung und ihre Politik von vornherein auf den Grundsatz des Mißtrauens. Darin liegt m. E. der wichtigste, entscheidende Unterschied zwischen beiden Rassen; ihn wird man beseitigen müssen, will man eine Grundlage für aufrichtige Zusammenarbeit erreichen.

Diese Eigenheiten der romanischen Rasse scheinen mir in ihrer Haltung zur Abrüstungsfrage besonders deutlich zutage zu treten. Die Völker, die tatsächlich abgerüstet oder doch ihre Rüstungen sehr stark herabgesetzt haben, gehören dem Norden an, während die lateinischen Staaten, wie ich zu meinem Bedauern sagen muß, wohl von Abrüstung reden, in Wahrheit jedoch ihre eigentliche Stärke zu verschleiern suchen. Sie machen viel Aufhebens von der Beschränkung der allgemeinen Wehrpflicht auf ein Jahr oder anderthalb, aber indem sie damit die Zeit für die unmittelbare Einberufung der Reserven auf drei Jahre festsetzen, erleichtern sie damit nur die militärische Ausbildung ihrer gesamten männlichen Bevölkerung. Nehmen wir z. B. ein stehendes Heer von 500 000 Mann an, mit der Verpflichtung, nach Beendigung der zwölfmonatigen Dienstzeit einer etwaigen Einberufung sofort Folge zu leisten, so wird der betreffende Staat jederzeit über anderthalb Millionen völlig ausgebildeter und in jeden Augenblick zur Verfügung stehender Soldaten neben dem stehenden Heere verfügen.

Und doch loben einzelne Abrüstungsfreunde gewisse romanische Völker, weil sie in der genannten Weise ihre militä-

rische Dienstpflicht verkürzt haben. Wenn ich mir für einen Augenblick das Mißtrauen der Lateiner einmal zu eigen machen wollte, so würde ich sagen, daß jene Staaten ihre militärische Stärke eher erhöht als vermindert haben.

Die zur Verfügung stehenden amtlichen Angaben (wie u. a. die Mitteilungen in dem Jahrbuch des Völkerbundes über das Rüstungswesen) bestätigen diese Ansicht, denn sie zeigen — was für die militärische Stärke verschiedener Länder seit dem Kriege besonders kennzeichnend ist —, daß zahlenmäßig die Artillerie im Vergleich zur Infanterie in den stehenden Heeren sehr beträchtlich zugenommen hat. Das aber bedeutet nichts anderes als erhöhte Schlagfertigkeit. Denn mit der Einberufung des ersten Reservejahrganges wird ohne jeden Zeitverlust das militärisch wünschenswerte Verhältnis wiederhergestellt sein.

Ob der Völkerbund stark genug ist, um als Organ internationaler Schiedsgerichtsbarkeit das System der allgemeinen Wehrpflicht zu beseitigen, erscheint zweifelhaft. Bislang hat er ja ganz nützliche Arbeit geleistet, aber doch nur in weniger wichtigen Angelegenheiten. Mit der Zeit mag er ja auch noch mehr zuwege bringen. Solange indes die allgemeine Wehrpflicht besteht, wird unweigerlich die männliche Bevölkerung unseres Ernteils im Waffenhandwerk geübt, und dieses System herrscht in nahezu sämtlichen europäischen Staaten.

Ich möchte nicht behaupten, daß Abrüstungskonferenzen keinen Zweck haben. Das Problem kann ja gar nicht gründlich genug erörtert werden. Aber mir gefällt es nicht, daß man, wie einige Abrüstungsbegeisterte es wünschen, sich zu solch einer Konferenz begibt, mit dem stillen Vorbehalt, sich mit den riesigen Reserven als einer Angelegenheit, die nicht zur Verhandlung steht, von vornherein abzufinden. Mir scheint es, gerade hier liegt die Wurzel allen Übels. Die Staaten mit allgemeiner Wehrpflicht sind von keinem anderen Gedanken beherrscht, als für jeden Zwischenfall bereit und gerüstet — ich will nicht behaupten: im aggressiven Sinne gerüstet — zu sein. Großbritannien dagegen scheint es nur darauf abzulegen, nicht bereit zu sein. Mir glauben offenbar trotz aller Lehren der Geschichte, daß, wenn wir so tun, als könnte es in Europa keinerlei Zusammenstöße wieder geben, und unser Heer und unsere Flotte aufs äußerste beschränken, die übrigen Länder unserm Beispiel folgen würden. In Wirklichkeit haben sie in den letzten sechs oder sieben Jahren zwar an Abrüstungskonferenzen teilgenommen, was aber dabei herausgekommen ist, ist ein militärisches System, das zwar äußerlich wie eine Abrüstungsverminderung aussieht, in Wahrheit jedoch jene Staaten instand setzt, ihre Wehrkraft voll wirksam zu erhalten und sie womöglich noch zu steigern.

Es ist Zeit, daß Großbritannien die Augen öffnet!

Kleine politische Nachrichten

Zusammenschluß von Splitterparteien. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, sind Bestrebungen im Gange, die von der sozialdemokratischen bzw. der Staatspartei abgesplitterten Gruppen der Sozialistischen Arbeiterpartei und der Radikal-Demokratischen Partei zusammenzuschließen. Die Verhandlungen sind ausgenommen worden und sollen in nächster Zeit abgeschlossen werden. Die Sozialistische Arbeiterpartei soll gegenwärtig etwa 20 000 eingeschriebene Mitglieder im Reiche zählen, die Radikal-Demokratische Partei etwa 12 000.

Das Pensionskürzungsgezet. Der Haushaltsausschuß des Reichstages beschloß in der Einzelberatung des Regierungsentwurfes über ein Pensionskürzungsgezet, daß die Vorschriften des Gesetzes nicht nur für die ehemaligen Reichsbeamten, sondern auch unmittelbar für die ehemaligen Beamten der Länder, der Gemeinden, der Reichsbahn und der Reichsbahn sowie der sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes gelten sollen.

Aus dem Wohnungsausschuß des Reichstages. Der Wohnungsausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Montag unter dem Vorsitz des Abgeordneten Lipinski (Soz.) mit der Forderung des Kleinwohnungsbaues aufgrund von Anträgen der Sozialdemokraten und der Christlich-Sozialen. Die Anträge verlangen u. a. schnelle Bereitstellung vermehrter Hauszinssteuerermittel für den Bau von Kleinwohnungen.

Einsozposition in der Volkspartei? Auch in der Volkspartei, die bei den letzten Wahlen böse Rückschläge bekommen hat, machen sich jetzt Zerlegungsbewegungen bemerkbar, die von dem linken Flügel ausgehen. Von hier aus wird dem Parteiführer Dingeldey der Vorwurf gemacht, daß er durch den Abmarsch in die Opposition einen falschen Kurs eingeschlagen habe, der zum Untergang der Partei führe. Diese Gruppe hat, nachdem sie in der Fraktion und später im Reichsausschuß unterlegen war, jetzt den Versuch gemacht, sich zu organisieren. Sie steht unter der geistigen Führung des früheren Abgeordneten Graf Dohna.

Deutsche Zollgegenmaßnahmen. Durch die jüngste Verfügung des englischen Handelsamtes, die die Einfuhr einer sehr großen Anzahl von Fertig- und Halbfertigwaren mit einem 50prozentigen Wertzollzuschlag besetzt, wird die deutsche Ausfuhr nach England sehr hart betroffen. Unter diesen Umständen sind bereits Erwägungen im Gange, die darauf abzielen, die Einfuhr britischer Kohlen entweder ganz zu verbieten oder doch mindestens in einem Ausmaß zu beschränken, das der Schädigung des deutschen Warenverkehrs in England einigermaßen entspricht.

François Poncelet über seine Mission. Der französische Botschafter in Berlin gewährte einem Vertreter der Pariser Presse eine Unterredung, in der er u. a. erklärte, seine Aufgabe sei, in erster Linie ohne Vorurteile die deutsch-französischen Beziehungen zu fördern. Deutschland erwarte viel von Frankreich und zeige sich sogar bereit, zu viel zu erwarten. Aufgabe der französischen Diplomatie sei es, sich der Lage anzupassen und ohne daß deshalb Frankreich etwas von seiner Stärke oder seinem Ansehen verlöre, mit den Führern der Reichsregierung, wer sie auch seien, an einer politischen Annäherung und dem wirtschaftlichen Wiederaufbau zu arbeiten.

Louis Loucheur †. Der französische Abgeordnete und frühere Minister Louis Loucheur ist in Paris gestorben. Mit Loucheur verliert Frankreich einen seiner bedeutendsten Politiker und Volkswirtschaftler von internationalem Ruf.

Polen erhält bei der W. Z. einen 170 Millionen-Polts Kredit. Nach offiziöser Mitteilung, die aus der französischen Staatsbank stammen, ist Polen ein Kredit von 170 Mill. Polts durch die Baseler Bank zugesichert worden. Dieser Betrag wird im nächsten Monat zur Auszahlung gelangen und für öffentliche Arbeiten verwendet werden. Französische Industrieunternehmen sind an der Vergebung dieser öffentlichen Arbeiten interessiert.

Englische Zollkampfanzeige an Frankreich. In einem Leitartikel über die möglichen Maßnahmen anderer Länder gegen die englischen Dumpingabwerfölle kündigt „Daily Telegraph“ Sondermaßnahmen gegen die französischen Weine an, falls Frankreich seinen Kampf gegen die Einfuhr englischer Kohle fortsetze. Das Blatt erklärt, daß England nicht in der Lage sei, auf der „Grundlage der Gegenseitigkeit“ zu verhandeln.

Neuer chinesischer Außenminister. Der ehemalige chinesische Ministerpräsident Wellington Koo ist nach einer Meldung aus Nanking anstelle des am 1. November zurückgetretenen Ministers Wang zum Außenminister der Nankingregierung ernannt worden.

Antimilitaristische Liga in Japan. Auf Veranlassung des japanischen Innenministeriums wurden in Tokio zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und umfangreiches Material über das Bestehen einer antimilitaristischen Liga beschlagnahmt. Die Liga hatte sich die Aufgabe gestellt, Massenkundgebungen gegen die japanische Politik in China zu organisieren. Alle Mitglieder gehören der kommunistischen Partei Japans an. Es wird angedeutet, daß sie ein Hochverratsverfahren eingeleitet.

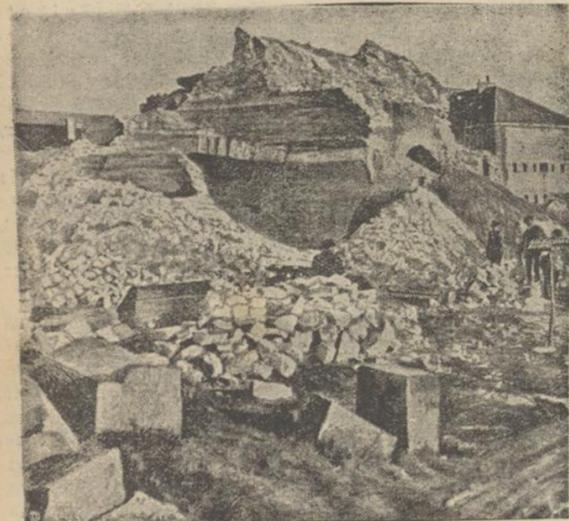
Eine Wahlaroteske

Eine Partei wählt Mitglieder der Gegenpartei

Im Gemeinderat der kleinen Stadt Heirichgrün im Erzgebirge hat sich eine politische Groteske abgespielt. Die Bürgerlichen, die in den kommunistischen Wahlslisten als „Verbrescher“ und „Unfähige Lumpen“ bezeichnet worden waren, wählten den Kommunisten Schroll zum Bürgermeister und den Kommunisten Mayer zum Bürgermeister. Stellvertreter gegen die Stimmen der Kommunisten, um damit den Kommunisten die Möglichkeit zu geben, die Gemeinde besser zu verwalten als die bürgerlichen Parteien, die hierin durch den SPD-Terror stark behindert sind. Die Kommunisten protestierten dagegen und die beiden Bürgermeister wider Willen verschafften sich Krankheitszeugnisse und überreichten sie der politischen Behörde, um auf diese Weise ihrem Amtsantritt aus dem Wege zu gehen.

Die letzte deutsche Festung wird geschleift

Die „Fronte Schmauß“ in Germersheim, so benannt nach dem Erbauer der Festung Germersheim, Festungsbaumeister von Schmauß, wird zur Zeit abgerissen. Damit fällt nicht



nur der letzte Ueberrest der einst so stolzen Festung am Rhein, sondern auch die letzte deutsche Befestigung an der Westgrenze überhaupt.

Die Abwicklung des Stillhalteabkommens

U. New York, 24. Nov. Angesichts der Möglichkeit, daß der amerikanische Kongreß sich mit der Tributfrage beschäftigen wird, meldet der New Yorker Korrespondent der „Financial News“, die amerikanische Geschäftswelt verlange vom Kongreß, daß seine Maßnahmen die Regelung der Frage der kurzfristigen Anleihen nicht stören. Wenn der Kongreß sich der Verlängerung des Hoover-Moratoriums widersetzen sollte, seien die Aussichten für die Regelung der kurzfristigen Kredite sehr schlecht. Sollte Frankreich auf dem Vorrat der Tribute bestehen, so würden die amerikanischen Bankiers eine Verlängerung des Stillhalteabkommens ablehnen. Aus verschiedenen Gründen hätten sich die amerikanischen Bankiers daher darauf geeinigt, daß die Rückzahlung der deutschen privaten Verpflichtungen ratenweise in Abschnitten von 3 Monaten nach dem 29. Februar 1932 erfolgen solle, wobei man übrigens mit deutschem Widerstand rechne. In letzterem Falle würden die amerikanischen Bankiers es darauf ankommen lassen, und dadurch zeigen, daß sie der Ver-

längerung des Stillhalteabkommens zu den gegenwärtigen Bedingungen ablehnend gegenüberstünden. Das normale Kreditgeschäft würde also erst wieder aufgenommen werden können, nachdem eine zufriedenstellende Regelung des Stillhalteabkommens zustande gekommen sei.

Doch Reichstag im Dezember?

Die Beschlüsse des Haushaltsausschusses müssen bestätigt werden

Als „Ersatz“-Reichstag ist gegenwärtig der Haushaltsausschuß des Reichstages tätig. In ihm sind alle Parteien vertreten bis auf die Nationalsozialisten, die eine Mitarbeit abgelehnt haben, weil sie dem gegenwärtigen Reichstag und seinen Ausschüssen nicht mehr das Recht zugestehen, irgendwelche Beschlüsse zu fassen, da dieser Reichstag dem Volkswillen nicht mehr entspreche. Dieser Haushaltsausschuß wird nun einige Wochen seines Amtes walten und soll nach den Wünschen der Regierungsparteien einen Ersatz des Reichstages darstellen. Es haben sich aber bereits nach den ersten Verhandlungen Schwierigkeiten ergeben, weil dieser Ausschuß keine endgültigen Beschlüsse fassen kann, da dieses Recht nur dem Reichstag selbst zusteht. Der Haushaltsausschuß gewinnt damit immer mehr nur den Charakter einer beratenden Instanz. Diese Tatsache hat vielfach schon zu lebhaften Auseinandersetzungen im Ausschuß geführt und den Wunsch laut werden lassen, im Dezember den Reichstag zu einer kurzen Tagung einzuberufen, damit er die Beschlüsse des Haushaltsausschusses bestätigt. In Regierungskreisen steht man diesem Plane sehr skeptisch gegenüber. Bei den einzelnen Parteien gewinnt er jedoch immer mehr Anhänger. Man wird noch die Erfahrungen der nächsten Wochen abwarten und wahrscheinlich dann zu der Entscheidung kommen, daß eine, wenn auch kurze Dezember-Tagung des Reichstages nicht zu umgehen sein wird.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz

Freigabe der schweizerischen Schuhzölle

U. Berlin, 24. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die Schweiz auf deutschen Wunsch vor einiger Zeit auf die Bindung der deutschen Schuhzölle verzichtet hatte, ist im Lauf der gegenwärtig in Berlin geführten Verhandlungen über eine Revision des deutsch-schweizerischen Handelsvertrags auch die Freigabe der schweizerischen Schuhzölle vereinbart worden. Gleichzeitig wurden einige seit längerer Zeit anhängige Spezialfragen geregelt. Die so getroffenen Vereinbarungen sollen so bald als möglich vorläufig angewendet werden. Die Verhandlungen der Abordnungen über die Abänderung des Handelsvertrags nehmen im übrigen ihren Fortgang.

Aus Stadt und Land

Calw, 25. November 1931.

Vorweihnachtszeit!

Noch sind vier Wochen bis zum Weihnachtsfest. Und doch kündigt sich das allmähliche Herannahen des schönsten aller Feste jetzt schon an, zuhause so gut wie im Geschäftsleben. Will die Mutter das Kind in erwartungsvoller Stimmung versehen und ihm kleine Unarten abgewöhnen, durch nichts erreicht sie es leichter wie durch das Zauberwort vom Christkind und durch ein Märchen, das den Weihnachtszauber geheimnisvoll in das Kinderherz träufelt. Am stillen Abend fangen dann und wann Vater und Mutter schon zu rechnen und zu tüfteln an, was das „Christkind“ wohl erschwingen wird, denn in der jetzigen wirtschaftlich so harten Zeit gilt es noch frühzeitig als sonst zu überlegen und einzuteilen, muß man doch heute jedes Geldstück dreimal umkehren, ehe man es seiner Bestimmung zuführt. Und Eltern wie Kinder bräuchten doch wieder so viel Notwendiges, wofür gerade das Christkind sorgen müßte! In den Geschäften aber rüftet man schon auf die Vorweihnachtszeit. Die ersten Weihnachtsanzeigen tauchen auf, das Kinderauge wird durch die ersten Spielzeugausstellungen entzückt und begeistert und in den Auslagen wird verlockend und anziehend all das Schöne und Nützliche zur Schau gestellt, was zum frühzeitigen Weihnachtskauf bei vorteilhaftesten Preisen womöglich jetzt schon veranlassen könnte. Vorweihnachtszeit! Aus Schulen und Kindergärten erklingen die ersten Krippen- und Weihnachtslieder. Hinüber über die Stille der Adventzeit schwingen und klingen schon Gedanken zum Weihnachtsfest. Keine Zeitschwere kann vollends rauben, was dieses Fest in die deutsche Seele zaubert.

Aus dem Gemeindeleben in Bad Liebenzell

Die Vorbereitungen zu den Gemeinderatswahlen am 5. Dezember wurden von den einzelnen Parteien und Vereinigungen in ziemlicher Stille getroffen. Innerhalb des Einreichungstermins sind 4 Wahlvorschläge eingegangen: Nr. 1, Liste der „Bürgerlichen Vereinigung“ mit den Namen: Badbesitzer Defer, Sattlermeister Nöhle, Bauunternehmer Schaible, Bezirksnotar Raß, Kaufmann Paulus, Stahlgraveur Wicker, Dentist Hauser. Nr. 2, Liste der „arbeitenden Bevölkerung“ mit den Namen: Johann Morgener, Goldschmied; Eugen Wurster, Goldschmied; Ernst Rembold, Stahlgraveur. Nr. 3, Liste der „A.P.D.“ (Einheitsliste der Arbeiter) mit den Namen: Gustav Dranz, Mechaniker; Ferdinand Schau, Musiker; Friedrich Rehler, Arbeiter. Nr. 4, Liste der „Nat.-Soz. Deutschen Arbeiterpartei“ (Hitlerbewegung) mit den Namen: Metzgermeister Emenndörfer, Wagnermeister Schroth, Schachtmeister Eugen Isola, Kaufmann Kurz, Bäckermeister Messing, Badbesitzer Höber, Eisenbahnbeamter Benz. Da bekanntlich das Panaschieren, d. h. die Austausch einzelner Namen der verschiedenen Listen gestattet ist, haben die Wahlberechtigten große Auswahl. Hoffen wir, daß sie sich bei der Abstimmung nur von dem Gedanken an das Wohl der Gemeinde leiten lassen und daß das Wahlergebnis für die Zukunft der Gemeinde von Vorteil ist. Heute ist es mehr als je wichtig, daß nur verantwortungsbewusste Männer in der Leitung der Gemeinde tätig sind. In unserer Gemeinde, die als Bade- und Kurort emporstrebt, liegt auf den Schultern der Stadtverwaltung und des Gemeinderats eine viel größere Verantwortung als in anderen Gemeinden. Wenn auch in naher Zukunft nicht mit großzügigen Neuerungen gerechnet werden kann, so gilt es doch, mit den vorhandenen, bescheidenen Mitteln eine gesunde Weiterentwicklung unseres Bades zu erreichen. — Die Sammlung für die Nothilfe hat ein über Erwarten großes Verbandsmitglied bei der Einwohnerschaft gefunden. Eine schöne Menge Lebensmittel, wozu auch noch 2 Sendungen der Nachbargemeinden Unterhaugstett und Würzburg kamen, denen hierfür herzlichster Dank gebührt, konnte bereits verteilt werden. Auch mit den Kleidungsstücken und den Geld-

spenden kann mancher Not abgeholfen werden. Von den eingelegten Kartoffeln hat die Stadtgemeinde bereits einen Teil an Bedürftige abgegeben. — Die Gefallenen-Gedenkfeier am Totensonntag wurde mit einem gemeinsamen Kirchgang des Gemeinderats und der Vereine eingeleitet. Im Trauergottesdienst in der Kirche stellte Stadtpfarrer Lempp in einer tiefergreifenden Predigt den sieghaften Glauben der Christen „Er ist auferstanden“ der kalten Macht des Todes gegenüber. Der Kirchenchor trug zur feierlichen Ausgestaltung der Feststunde bei. Nach dem Gottesdienst versammelte sich die Gemeinde vor dem schlichten Ehrenmal. Stadtrat Erhardt, der Vorstand des Krieger- und Militärvereins, hielt eine zu treuem Gedenken an die Gefallenen mahnende Ansprache und legte namens dieses Vereins und der Stadtgemeinde einen Kranz am Fuße des Denkmals nieder. Ein weiterer Kranz wurde von dem Vorsitzenden des Hilfsbunds für Kriegsbeschädigte, Wilhelm Lang, niedergelegt. Dieser gedachte ebenfalls in ehrenden Worten der Gefallenen und ihrer Hinterbliebenen. Musikvorträge der Feuerwehrkapelle und ein Chor des Liederkranzes umrahmten die würdige Feier.

Landwirtschaftlicher Vortrag in Stammheim.

Schweinefütterung und Schweinehaltung. In der vergangenen Woche hielt Landwirtschaftslehrer Pfeisch aus Calw im Hausfrauenverein Stammheim im Gasthaus zur Linde einen interessanten Vortrag über Schweinefütterung und Schweinehaltung. Der Vortragende leitete seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die heutige Unrentabilität der Schweinehaltung ein. Der geringe Nutzen rührt seines Erachtens nicht allein von den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen her, sondern auch von den Fehlern, die bei der Schweinehaltung gemacht werden. Die Aufgabe der Schweinezucht ist es, die Abfälle in der bäuerlichen Wirtschaft zu verwerten (nicht die wertvollen Erzeugnisse), einen Teil des eigenen Fleischbedarfs zu decken, und eine Einnahmequelle zu haben, um die Unkosten des Betriebs zu bestreiten. Diese Einnahmequelle ist gar nicht zu unterschätzen, wenn man bedenkt, daß die Produktion bei diesem Zweig der Landwirtschaft einen Wert von 13 Milliarden RM. ausmacht. Um die Schweinehaltung rentabel zu machen, müssen bei der Fütterung in erster Linie die Grundfuttermittel verwendet werden (Kartoffeln, aber nicht Speisekartoffeln, sondern Futterkartoffeln, Rüben, Kohlraben, junge Unzerne, junges Grün, von den Getreidearten nur die unverkäufliche Frucht). Weizen, Roggen, Gerste, Haber dürfen bei den jetzigen Preisen nicht verfüttert werden, da man keine Schweine füttert, um Geld darauf zu legen. Auch die Speisekartoffel ist zu gut als Schweinefutter, wenn für den Btr. 4,50—5 Mark gelöst werden. Dagegen ist die Futterkartoffel, die nur 1,50—2 Mark kostet, ganz geeignet hierzu, außerdem enthält sie weit mehr Stärke als die erstere. Auch Mais ist viel zu teuer, um verfüttert zu werden. Sehr empfehlenswerte Ersatzfuttermittel sind Tiermehl, Fischmehl, Trockenhefe. Aus den Grundfuttermitteln und den Ersatzfuttermitteln lassen sich durch Zusammenstellungen sehr geeignete Futterrationen bereiten. Wichtig ist bei der Fütterung der Schweine auch die Zubereitung des Futters. Die Kartoffeln werden bei der Benützung vielfach nicht richtig behandelt. Sie müssen, wenn sie den Schweinen gefüttert werden, sauber gewaschen sein, ehe sie in den Kessel kommen. Auch die Verwendung des heißen Kartoffelwassers ist nicht ratsam, weil dieses ein Gift, das Solanin, enthält, das leicht schädliche Folgen haben kann. Rüben und Kohlraben dürfen nicht roh verfüttert werden, sondern müssen gekocht werden. Unzerne ist grün zu verfüttern, ist aber auch ein gutes Winterfutter, nur muß es gut eingebracht sein. Erbsen müssen grob geschrotet werden. Kochen ist nicht notwendig; dieses macht das Futter schwer verdaulich. Das Schweinefutter besteht häufig bloß aus Wasser mit geringen Zutaten. Dies ist verkehrt, die Dreifachform ist maßgebend. Beim Füttern ist weiter auf die Leistung der Tiere zu achten; bei Käuferschweinen,

die Fleisch ansehen müssen, ist eine einseitige Nahrung angezeigt; bei älteren Schweinen, die Fett ansehen sollen, ist eine stärkehaltige Nahrung nötig. Bei jüngeren Tieren soll eine tägliche Zunahme von 600—700 Gramm konstante Fütterung. Was die Pflege der Schweine anbelangt, so ist darauf zu achten, daß der Stall immer trocken ist, damit die Tiere sich bequem lagern können; im nassen Stall kommen sie nicht zur Ruhe und können nicht gedeihen. Er soll oft gemistet werden und soll hell und luftig sein. Luft und Sonne wirken auf die Gesundheit der Schweine vorteilhaft ein und steigern ihr Wohlbefinden ungemein. Kommt zu der Beobachtung dieser Forderungen noch die richtige Fütterung hinzu, so kann der Erfolg auch heutzutage nicht ausbleiben. Mit herzlichem Danke für das Gehörte schloß die Vorsitzende des Hausfrauenvereins die Versammlung, die sicher ihren Zweck erfüllt hat.

Die Vertilgung der Wühlmäuse.

Es kommt öfters vor, daß junge Obstbäume absterben, ohne daß ein Grund hierfür ersichtlich ist. Wenn der Baum sich leicht bewegen und beinahe aus dem Boden heben läßt, müssen die Wurzeln keinen Halt mehr haben. Also ist an den Wurzeln etwas nicht richtig. Beim Herausnehmen des Baumes wird man finden, daß die Wurzeln abgefressen sind. Diese Zerstörung der Wurzeln rührt von der Wühlmaus her. Die Wühlmaus lebt wie der Maulwurf ausschließlich unterirdisch. Sie scheut jeden Luftzug in ihren Gängen, und darauf gründet sich die erprobteste Art der Vernichtung. Die schließliche Vernichtung kann die Wühlmaus mit Jantier werden können, bei älteren etwas weniger, wenn richtig gefüttert wird — also Leistungsfütterung und nicht einseitige des Fangens liegt im Auffuchen der frischen Gänge. Hat man einen solchen bloßgelegt, so kommt die Maus mit absoluter Sicherheit in kürzester Zeit an die Doffnung heran und verstopft dieselbe wieder. Dieser Anblick ist zum Abgucken gefangen werden. Versuche mit Vergiften oder Ausgraben bleiben fast immer ergebnislos. Ein natürlicher Feind der Wühlmaus ist das Wiesel. Der durch die Wühlmaus angerichtete Schaden wird oft erst erkannt, wenn die Bäume mitten in der Vegetation zugrunde gehen oder sogar umfallen. Die Wühlmaus gehört somit zu den gefährlichsten Schädlingen. Es ist notwendig, daß man das Uebel durch geliebte Maulwurffänger abstellen läßt.

Die Reichsbahn erleichtert den Weihnachtsverkehr

Verlängerte Gültigkeit der Sonntags- und Arbeiter-Rückfahrkarten. Um den Besuchs- und Erholungsreiseverkehr in der Zeit der Feiertage von Weihnachten bis Sonntag nach Neujahr zu erleichtern und insbesondere auch den Winterportlern Gelegenheit zu einer längeren billigen Weihnachtsreise zu geben, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten zu Weihnachten auf die Zeit vom 23. Dezember 1931, 12 Uhr, bis zum 4. Januar 1932, vormittags 9 Uhr, festgesetzt. Mit Rücksicht darauf, daß in einer großen Anzahl von Betrieben voraussichtlich an den Werktagen zwischen Weihnachten und Neujahr nicht gearbeitet werden wird, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Interesse der werktätigen Bevölkerung außerdem die Geltungsdauer der Arbeiterrückfahrkarten auf die Zeit vom 19. Dezember 1931 bis zum 4. Januar 1932 verlängert.

Wetter für Donnerstag und Freitag

Von Irland ist eine Depression vorgedrungen und erstreckt ihren Einfluß bis nach Italien. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach bedecktes, auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Neubulach, 24. Nov. Letzten Donnerstag feierte Oberlehrer Stahl, der seit 1895 hier tätig war und seit 3 Jahren im Ruhestand lebt, in geistiger und körperlicher Mäßigkeit seinen 70. Geburtstag. Zahlreiche Glückwünsche waren ihm zugebracht und sein Nachfolger, Hauptlehrer Wischhoff, brachte ihm durch einen Schülerchor ein Ständchen. Seine

KAMPF OMEGA

Roman von Kurt Martin
Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. G.m.b.H.

Ruth erklärte eifrig: „Das ist Herr Ibenstein, von dem ich Ihnen schon erzählte, Frau Ohlemark. Er ist Detektiv und soll in meines Vaters Auftrag den Fall klären.“ Die Frau sah forschend in des Gastes Augen. „Und Sie verdächtigen Hilde nicht?“

Er schüttelte den Kopf. „Nein, ich verdächtige Sie nicht. — Und jetzt hören Sie beides — Ich war in Dobromierzycel wegen Mag Ohlemarks, wegen Daniel Woladzys, wegen Hilde Ohlemarks, und damit also auch wegen Dr. Klaus Klübers.“

Ruth staunte. „Sie waren in Dobromierzycel?“ „Allerdings! — Und die Reise war doch nicht ganz umsonst. Die Nachricht, die mich eigentlich zu Frau Ohlemark trieb, ist die: Fräulein Hilde Ohlemark war tatsächlich in Dobromierzycel.“

„Sie war dort? Und wo ist sie jetzt? Wie geht es ihr? Ist Klaus bei ihr? Was hat sie gesagt?“ Ruth Klüber und Frau Ohlemark fragten es hastig durcheinander. Bert Ibenstein hob die Hand.

„Bittel So viele Fragen kann ich nicht auf einmal beantworten. Geredet habe ich Fräulein Ohlemark nicht, auch nicht Herrn Dr. Klüber. Ich sah auch beide nicht. Aber ich weiß, daß Herr Dr. Klüber Fräulein Ohlemark gefunden hat und bei ihr ist.“

Ruth atmete auf. „Dann ist es schon gut! Klaus schützt Hilde. Er wird nun eine große Sorge los sein. Gewiß hat er keine ruhige Stunde geschlafen, bis er sie fand.“

„Ja, das wollte ich also zunächst Frau Ohlemark sagen. Sie soll wissen, daß Herr Dr. Klüber bei ihrer Tochter weilt.“ Die Frau fragte bang: „Und wo sind Sie jetzt? Sie sagten, Sie seien in Dobromierzycel gewesen. Wo sind Sie aber jetzt?“

„Ich erfuhr, daß Fräulein Ohlemark bei einem Herrn Salenzycel, der in Warschau als Rechtsanwalt tätig ist, und der in der Nähe von Dobromierzycel ein Anwesen besitzt, Aufnahme gefunden habe, und sodann erludete ich, daß Herr

Dr. Klüber gleichfalls zu Herrn Salenzycel gefahren ist und noch bei ihm weilen dürfte. Ich fuhr also mit klapperigem Wagen hinaus. Ein über, endloser Weg. Das Haus des Herrn Salenzycel liegt in einem Park, der von einer hohen Mauer umschlossen wird. Am Tor empfing mich ein mürrischer Mensch. Er ließ mich nicht ein, verlangte meine Karte. Ich gab sie ihm, nachdem ich ein paar erklärende Zeilen darauf geschrieben hatte. Dann stand ich wieder vor dem Tor und wartete. Es dauerte lange, bis der Mensch, der mir erstmals geöffnet hatte, erneut erschien. Er sagte mir, die Schwester seines Herrn ließe mich fragen, der Herr sei nicht anwesend, er sei in Warschau, ich möchte Herrn Salenzycel in seiner Kanzlei dort aufsuchen, und der fremde Herr und die fremde Dame, die als Gast im Hause gewillt hätten, seien mit Herrn Salenzycel nach Warschau gefahren. Ich mußte also wieder umkehren, und ohne Zeitverlust fuhr ich nach Dobromierzycel zurück und von da mit der Bahn nach Warschau. Die Kanzlei des Herrn Salenzycel hatte ich bald erfragt. Er hat gemeinsam mit einem zweiten Herrn eine allem Anschein nach ausgeübte Anwaltspraxis. Während ich wartete, gingen wenigstens dauernd Menschen aus und ein. Endlich empfing mich sein Kollege, ein Herr Dr. Miszewny; er entschuldigte Herrn Salenzycel, der durch eine lange Konferenz abgehalten sei und noch nicht empfangen könne; er erklärte, er wisse in allem Bescheid, und sagte mir, Fräulein Ohlemark habe ihren Vetter in Dobromierzycel gesucht. Ihre Reise sei aber vergeblich gewesen, da Mag Ohlemark inzwischen verhaftet worden sei. — Davon noch später! — Dr. Miszewny berichtete mir weiter, Herr Dr. Klüber habe Fräulein Ohlemark im Hause des Herrn Salenzycel aufgefunden, und beide seien mit Herrn Salenzycel in dessen Auto nach Warschau gefahren. Sie hätten gewünscht, zum Bahnhof gebracht zu werden, und haben sich dort von Herrn Salenzycel verabschiedet. Ueber ihre ferneren Pläne haben sie nichts verlauten lassen. — Weiter wußte Herr Dr. Miszewny nichts.“

„Haben Sie daraufhin nicht auch in Warschau nach Klaus und Hilde geforscht?“

„Gewiß, Fräulein Klüber! Aber ich konnte nichts mehr in Erfahrung bringen. Ich nehme an, Herr Dr. Klüber wird vielleicht mit Fräulein Ohlemark auf einem Umweg heimkehren. Es wäre auch möglich, daß er Fräulein Ohlemark an einen sicheren Ort bringt, wo sie bleiben soll, bis hier alle Rätsel gelöst worden sind.“

Ruth war anderer Meinung. „Das glaube ich nicht. Wie ich Hilde kenne, ist sie nicht diejenige, die sich versteckt hält, wenn sie sich frei von Schuld weiß.“

„Aber wenn es Herrn Dr. Klübers Wunsch wäre? Wenn er ihr alle Fragereien ersparen wollte?“

„Ja, wenn Sie diese Möglichkeit in Betracht ziehen...“ „Ich denke, wir wissen jetzt wenigstens, daß Fräulein Ohlemark nichts zugestoßen ist, daß Herr Dr. Klüber sie gefunden hat. Die beiden werden nun wohl...“

Frau Ohlemark sagte plötzlich sorgenvoll: „Und wenn sie beide doch noch in Gefahr kommen? Deuten die Spuren der Diebe nicht nach Dobromierzycel? Herr Dr. Klüber weiß doch alles, was mit dem Giftgas zusammenhängt, und Hilde hat auch von vielem Kenntnis. — Ob ihr wirklich keine Gefahr droht? — Wenn sie nun von irgend jemand gezwungen werden, dort in Warschau zu bleiben?“

„Wir wollen die nächsten Tage abwarten! Herr Dr. Klüber wird mir hoffentlich eine Nachricht zukommen lassen.“

„Und was ist mit Mag Ohlemark?“

„Der ist also doch nach Polen gekommen, trotz der scharfen Kontrolle an der Grenze. Er hat in Dobromierzycel den Kaufmann Kreszenzky aufgefunden und wurde von ihm aufgenommen. Sie kannten sich von früher. Dieser Herr Kreszenzky hat mir alles erzählt: Mag Ohlemark sei zu ihm gekommen, habe ihm gesagt, man verfolge ihn wegen einer Tat, mit der er gar nichts zu tun habe; er solle ihn doch für ein paar Wochen bei sich behalten. Möglich sei dann Geheimpolizei im Hause erschienen, habe nach Mag Ohlemark gefragt und diesen verhaftet. Sie haben ihn nach Warschau gebracht. Er sitzt dort in Gefängnis und soll der Spionage angeklagt sein. — Wie das zusammenhängt, ist mir freilich sehr unklar. Der Mensch kann doch kaum drüben in Polen Spionage getrieben haben.“

„Das ist freilich sonderbar.“

„Ich wandte mich an die Behörden; ich wollte Mag Ohlemark sprechen. Aber ich stieß auf unüberwindlichen Widerstand. Man schlug alle meine Bitten rundweg ab. Ich konnte Mag Ohlemark nicht befragen. — Auch über Daniel Woladzys schwieg man sich aus. Es wurde mir erklärt, daß bereits Anfragen unserer Kriminalpolizei vorliegen und daß man diese Anfragen direkt beantworten werde.“ Bert Ibenstein sah nach der Uhr. „Es ist spät! Ich muß gehen, wenn der Herr Professor nicht warten soll.“

(Fortsetzung folgt.)

Kollegen vom Bezirksverein versammelten sich unter Leitung ihres Vorsitzenden im Gasthaus zur „Sonne“ und ehrten den Jubilar in besonderer Weise. Möge ihm im Kreise seiner Familie noch ein schöner Lebensabend beschieden sein.

SB. Herrenberg, 24. Nov. Seit Monaten ist die Vollmüllersche Tritotafel stillgelegt. Wie verlautet, hat sich die Fabrikleitung bereit erklärt, Teile ihrer Räume im Bedarfsfalle zur Behebung der Raumnot der hiesigen Volksschule zur Verfügung zu stellen, da in absehbarer Zeit die Inbetriebnahme des Wertes nicht zu erwarten ist.

SB. Stuttgart, 24. Nov. Das Schöffengericht Stuttgart hat zwölf Nationalsozialisten, die wegen Mitführens von Spaten bei einem nationalsozialistischen Propagandamarsch durch Botnang angeklagt waren, feinerzeit freigesprochen. Die Strafkammer Stuttgart hat nünmehr in der Berufungsinstanz sämtliche 12 Angeklagte zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

SB. Dornstetten, 24. Nov. Der 30-jährige Schneider Hans Maier war am Samstag mit dem Zuführen von altem Eisen mittels eines Lastwagens zum Bahnhof Redarbanen für Hartwig Diller hier beschäftigt. Er hatte sich auf das beladene Auto gesetzt und wurde heruntergeschleudert. Ein Eisenstück drang ihm dabei tief in den Rücken. In schwerem Zustand brachte man Maier in das Krankenhaus nach Sulz, wo er in der Sonntagnacht verchieden ist.

SB. Spaichingen, 24. Nov. Es scheint, so schreibt der „Schwäbische Volksfreund“, leider Tatsache geworden, daß die kommende württ. Notverordnung die Aufhebung der Oberämter Spaichingen und Welzheim verfügt. Die Tatsache, daß verschiedene Gemeinden von unserem Bezirk wegstreben, scheint der Regierung den Rücken gesteuert zu haben, trotz allen unseren Abwehrmaßnahmen den folgenschweren Schritt zu tun.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Herabsetzung in den Landesgrundpreisen
Mit Wirkung vom 1. November d. J. sind die Landesgrundpreise seitens der württ. Forstdirektion für einzelne Nadelbäume, n. a. für Laubstammholz und Nadelholzstangen herabgesetzt worden. Die Senkung der Grundpreise beträgt gegenüber 1931 beim Laubholz 10 bis 15 Prozent, bei den Nadelholzstangen etwa 15 Prozent. Die Grundpreise für Nadelholz und Papierholz sind unverändert geblieben.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt
Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachtvieh wurden zugeführt: 44 Ochsen, 28 Bullen, 347 Jungbullen (imverkauft 10), 306 Kühe, 505 (80) Rinder, 1627 Kälber, 2860 (100) Schweine, 24 Schafe, 1 Ziege.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht:

	24. 11.	19. 11.		24. 11.	19. 11.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kühe:		
ausgemästet	30-33	—	fleischig	12-16	—
vollfleischig	26-29	—	gering genährte	9-11	—
fleischig	22-25	—	Kälber:		
Bullen:			feinste Mast- und	34-37	35-38
ausgemästet	23-24	22-24	beste Saughälber	31-33	32-34
vollfleischig	21-22	20-21	mittl. Mast- und	25-29	27-30
fleischig	18-20	19-20	gute Saughälber	—	—
Jungrinder:			geringe Kälber	—	—
ausgemästet	32-36	32-36	Schweine:		
vollfleischig	26-30	26-30	über 300 Pfd.	48-49	46-47
fleischig	22-25	23-25	240-300 Pfd.	45-47	44-46
gering genährte	—	—	200-240 Pfd.	41-43	41-43
Kühe:			160-200 Pfd.	38-41	38-40
ausgemästet	23-26	—	120-160 Pfd.	32-42	—
vollfleischig	18-21	—	unter 120 Pfd.	—	—
			Sauen	—	—

Marktverlauf: Großvieh und Kälber mäßig, Fellschweine begehrt, sonst langsam.

Raubüberfall in Chicago

In einem vornehmen Vorort von Chicago ist ein aufsehenerregender Raubüberfall auf eine Villa verübt worden, in der sich zahlreiche Mitglieder der Chicagoer Gesellschaft zu einer Veranstaltung eingefunden hatten. Mehrere Banditen besetzten plötzlich sämtliche Ausgänge des Hauses. Hierauf drangen fünf oder sechs Helfershelfer in das Haus ein, wo sie die dort anwesenden Damen und Herren um Inwelen im Gesamtwert von rund 600 000 RM. erleichterten. Der Führer eines draußen wartenden Kraftwagens, dessen Besitzer sich unter den Gästen befand, konnte sich unauffällig entfernen und die Polizei benachrichtigen, die alsbald auf der Bildfläche erschien und den Kampf sofort aufnahm. Es entwickelte sich ein heftiges Pistolenfeuer, nach dessen Beendigung 8 Banditen überwältigt werden konnten.

U. Berliner Produktenbörse vom 24. Nov.
Weizen märk. 225-228; Futterweizen 208-210; Sommerweizen 228-231; Roggen märk. 190-201; Brannter 165 bis 175; Futter- und Industrieerbsen 160-164; Hafer märk. 145 bis 150; Weizenmehl 23,25-32,25; Roggenmehl 27,15-29,50; Weizenkleie 10,25-10,75; Roggenkleie 10,50-11; Weizen 23 bis 30; Viktoriaerbsen 25-28; K. Speiseerbsen 17-20; Futtererbsen 17-19; Pfluschen 16,50-18; Ackerbohnen 17-20; Wicken 11-12,50; Lupinen blaue 13-15; Weizen 13,60 bis 13,90; Erdnußkuchen 13,20-13,60; Erdnußkuchennmehl 13,10 bis 13,30; Trockenschmelz 6,10-6,20. Allgemeine Tendenz: matter.

Schweinepreise
Mergentheim: Milchschweine 9-17 M. — Niederstetten: Milchschweine 8-14 M. — Oberfontheim: Milchschweine 7 bis 13 M. — Wehingen, D.-M. Spaichingen: Milchschweine 6-14 M.

EINLADUNG

Zu der am Donnerstag, den 26. Nov. 1931, stattfindenden

Film-Vorführung

„Vom guten und schlechten Kraftstoff“

im großen Saal des „Badischen Hofes“ in Calw, abends 8¹/₂ Uhr werden die Fahrzeugbesitzer ergebenst eingeladen. Da der Film nicht nur für alle Autobesitzer u. Kraftfahrer viel Wissenswertes bietet, dürfte er auch für jedermann von Interesse sein. Der Eintritt ist frei!

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen.

bei **KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

Wir haben gelernt —

daß Zeitungsanzeigen die billigste Verbreitung unserer Angebote ermöglichen! — Das sagt ein alter Praktiker — Claude Hopkins — der in 37 jäh. Tätigkeit Anzeigenfeldzüge im Werte von 100 Millionen Dollars durchführte. So denken alle, die der Zeitungsanzeige geschäftliche Erfolge zu danken haben. Seien Sie überzeugt: es gibt kein besseres Werbemittel als die Anzeige im

Calwer Tagblatt

Etwas besonderes ist . . .

Serva's abess. Mocca-Mischung

1 Pfund Mk. 2.80 und 5 Prozent Rabatt
Derselbe ist gut und billig
Machen Sie einen Versuch

Carl Serva, Calw
Fernsprech-Nummer 120
Eigene Röstorrel-Anlage

Schlachtschlüssel

essen Sie jeden Donnerstag



in der

Bierstube vom Waldhorn

dazu frisch vom Faß das gute Dinkelacker hell und dunkel

Adventskerzen

in allen Größen und Farben

Kerzenhalter

in großer Auswahl empfiehlt

R. Hauber



KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Aluminium-Gas-Backform starkes Material, geschliffen und poliert, mit Schauglas

5.50

112 Inseratenform geschützt

Billige Süßigkeiten

nur bis Samstag

Unjere

Monatsversammlung

findet am Donnerstag, den 26. November, nachmittags 5 Uhr, bei Kollege Friedrich Schaidle, Calw, Badstraße statt.

Einkaufsgenossenschaft für das Bäckergewerbe Calw e. G. m. b. H.

Puppen

jeder Art repariert in eigener Werkstätte

Puppenperücken von Mark 1.60 an

Friseur Odermatt

Vollmilch-Schokolade
5 Tfl. à 100 gr. mit Weihnachtsetikett nur 1.—
1 Tafel

Vollmilchruß
1 Tafel

Vollmilch Schmelz
1 Tafel

à 100 gr. mit Weihnachtsetikett nur 85

Bayr. Blockmalz
das beste gegen Husten
1/2 Pfd. nur 45

Eukalyptus Menthol
1/2 Pfd. nur 45

Bonbon-Mischung
1/2 Pfd. 29

Ramburger Mischung
seine Pralinen
1/2 Pfd. 55

Hamburger Kaffee-Lager
Fritz Mönch
Niederlage

Thams & Carls

Evangel. Buchhandlung Carl Spambalg, Calw
Fernsprecher 189 empfiehlt

Adventshäuschen, Adventstransparente, Adventsterne und -Bäumchen, Adventsampeln, Adventskalender, Adventskarten

Hühneraugen Hornhaut eingewachf. Nägel

entfernt ohne Messer

J. Odermatt
Bahnhofstr. 29, 1. St.

Haarwasser Kölnisch Wasser

erhalten Sie nachgefüllt in der

Ritterdrogerie Carl Bernsdorff.

Ihre Zukunft kann gesichert werden

wenn Sie Energie, Ausdauer und Pflichter in unseren Dienst stellen.

Wir suchen zielbewußte, arbeitsfreudige und redgewandte Mitarbeiter zu intensiver Werbetätigkeit.

Wir bieten auskömmlichen Verdienst, Spesen und Provision. Bei Bewahrung Festanstellung mit Gehalt. Kein Versicherungsunternehmen und kein Hausierhandel.

Bewerbungen unter Nr. B. P. 276 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Es wäre verkehrt

wollten Sie erst einige Tage vor Weihnachten mit Ihrer Werbung beginnen. Werben Sie jetzt eindringlich und konsequent durch die

Anzeige im „Calwer Tagblatt“.




Daueregisten z.

Wir suchen für unsere Niederlage arbeitsfreudigen Herrn mit RM. 2000.— in bar. Außergewöhnliche Verdienstmöglichkeiten. Ohne Kapitalnachweis zwecklos.

Offerten unter B. W. 276 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

Hallo 311!
Empfehle meine 4-5- und 6-7-Siger für Tag- und Fernfahrten
Preisberechnung kostenlos
Autovermietung Schmid.